

Predigtreihe – Geheimnisvolle Momente
Teil 3 von 4



Es gibt geheimnisvolle Momente im Leben, Momente, die sich tief einprägen und an die wir uns oft ein Leben lang erinnern. Am ersten Advent hatte ich über meine erste Gebetszeit am frühen Morgen gesprochen, die den ganzen Tag in ein anderes Licht taucht und ich hatte Sie ermutigt, es selbst einmal zu probieren, sich zehn Minuten am Tag ganz bewusst für das Gebet zu nehmen. Wenn Sie es probiert haben, werden Sie gemerkt haben, dass zehn Minuten durchaus lang sein können, vor allem dann, wenn man es nicht gewohnt ist, eine bestimmte Zeitdauer mit Gebet zu füllen. Am zweiten Advent habe ich über einen weiteren geheimnisvollen Moment in meinem Leben gesprochen, von einem Moment meiner Berufung zum Priester.

Als meine Entscheidung gefallen war, Priester zu werden, fehlte mir das Abitur für das Theologiestudium. Ich zog nach Sasbach, unweit von Baden-Baden, wo es eine Schule für Spätberufene gab. Dort lernten wir die alten Sprachen, die für das Bibelstudium nötig sind und machten unser Abitur. Wir waren zu Beginn elf junge Männer in diesem Kurs. Es war üblich, dass die Klassen jedes Jahr Exerzitien machten, das sind geistliche Einkehrtage. Für mich war das eine völlig neue Erfahrung. Und so fuhren wir im Winter in einen kleinen, abgelegenen Wallfahrtsort im Elsass mit dem schönen, deutsch-französischen Namen Notre-Dame-de-Dusenbach. Die kleine Kirche mit angrenzendem Gästehaus lag tief verschneit im Wald, mehrere hundert Meter vom nächsten Ort entfernt, sodass wir in dieser Abgeschiedenheit ganz für uns und ganz im Gebet sein konnten. Jeder Tag schloss um 21 Uhr mit einer letzten einstündigen Gebetszeit in der Kirche. Ich erinnere mich an einen Abend, an dem unser geistlicher Begleiter sagte, wir sollten in dieser Stunde, das Vaterunser betrachten. Wir sollten es langsam, Wort für Wort durchgehen und meditieren. Ich dachte zunächst, dass ich irgendetwas überhört oder falsch verstanden hatte. Das Vaterunser zu beten dauert etwa eine halbe Minute. Wie sollten wir eine ganze Stunde mit diesem Gebet füllen? Selbst wenn wir es Wort für Wort ganz langsam durchgehen, so würden wir wohl nach zehn Minuten fertig sein.

Unser Spiritual meinte, wir sollten bei jedem einzelnen Wort verweilen und in uns hineinhören, was uns zu den einzelnen Worten in den Sinn kommt. Was fühle ich dabei oder woran denke ich, wenn ich das Wort ‚Vater‘ auf mich wirken lasse? Welche Bilder und Empfindungen stellen sich bei mir ein? Ich ließ mich auf die Übung ein, schließlich blieb mir ja nichts Anderes übrig. Es kostete mich zunächst ein wenig Mühe, meine Gedanken zu sammeln und den Sinn dieser Übung nicht dauernd infrage zu stellen, doch dann geschah etwas Eigenartiges. Als unser geistlicher Begleiter die Übung beendete, war ich bei dem Wort ‚unser‘ angelangt. Die Stunde war vorbei und ich hatte lediglich die beiden ersten Worte des Vaterunsers betrachtet.

Zehn Minuten Gebet können uns lang erscheinen, wenn wir ein auswendig gelerntes Gebet aufsagen oder Gebete aus einem Gebetbuch lesen. Es ist aber etwas völlig Anderes, in einer freien Weise zu beten und mit Gott in eine Beziehung und ein Gespräch einzutreten. Selbst regelmäßige Kirchgänger haben es oft nicht gelernt, mit Gott in einer freien und offenen Weise zu sprechen oder wissen nicht einmal, dass man eine persönliche Beziehung zu Gott aufbauen kann. Niemand hat ihnen gesagt, dass das möglich ist. Niemand hat ihnen gezeigt, wie das gelingen kann. Auch ich hatte es ja lange nicht gewusst, bis mir Begleiter auf meinem geistlichen Weg dies gezeigt haben.

In der Lesung haben wir einen Abschnitt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher gehört. Dort heißt es: „Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch...“. Wir können nicht in der Weise ohne Unterlass beten, dass wir Gebete lesen oder aufsagen. Aber wir können in eine persönliche Beziehung mit Gott, dem tiefsten Geheimnis unseres Lebens treten. Wie in jeder anderen Beziehung, einer Ehe oder einer Freundschaft, ist es nicht notwendig, ohne Unterbrechung zu reden, aber es ist notwendig, in Verbindung zu bleiben und dann und wann ganz offen miteinander zu sprechen. Und wie in der Familie oder bei einem guten Freund, vergeht dann im Gespräch die Zeit plötzlich wie im Flug. Gott als Freund und Vater zu entdecken, mit dem ich eine persönliche Beziehung leben kann, gehört zu den schönsten und geheimnisvollsten Momenten im Leben. Entdecken wir dieses Geheimnis.